

doch verabredet war, die Versammlungen Abends abzuhalten. Das Leipziger Parteiorgan hat natürlich gegen diese Sonderstellung der Schneidergewerkschaft energisch Stellung genommen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird von Schaal begründet, von Altermann bekämpft und angenommen.

Mohs berichtet, daß die Schneider im Jahre 1895 vor dem Festzuge eine Versammlung abgehalten hätten.

In seinem Schlußwort hebt Bebel hervor, daß der Antrag Timm nur dann annehmbar sei, wenn das Wort „möglichst“ aufgenommen wird (Timm: Ist geschehen). Redner wendet sich gegen die Ausführungen Braun's. Wenn der Satz gestrichen wird, dann müssen wir Alle feiern. Sonst begehen wir ja alle nach Braun's Ansicht die Maitfeier nicht würdig. Der Antrag Braun ist unannehmbar.

Das Amendement Mohs-Timm wird abgelehnt.

Die Resolution Bebel wird gegen 2 Stimmen angenommen.

Der Antrag 87 wird abgelehnt.

Es folgt Punkt 6: **Der internationale Arbeiter- und Gewerkschafts-Kongreß in London 1896.**

Berichterstatter Bebel: Parteigenossen! Sie werden vielleicht verwundert darüber gewesen sein, daß ich für 2 aufeinander folgende Punkte als Berichterstatter aufträte. Ihre Verwunderung ist berechtigt. Ich selbst sträubte mich dagegen, das Referat zu übernehmen, aber da die Parteileitung es nun einmal wünschte, habe ich als fügsamer Mensch (große Heiterkeit) doch das Referat übernommen. Nach dem Beschlusse des Züricher Kongresses von 1893 wird 1896 der internationale Arbeiterkongreß in London abgehalten werden. Die Tagesordnung des Kongresses läßt sich leider noch nicht angeben, da die Arrangements bisher noch nichts hierüber veröffentlicht haben. Nach einem Beschlusse von Zürich wird allerdings unter anderem die Agrarfrage verhandelt werden. Hier scheint es freilich ausgeschlossen, daß bei der großen Verschiedenheit der in Betracht kommenden Länder es zu einer Diskussion eines agrarischen Spezialprogramms kommen wird. Es wird sich wahrscheinlich nur darum handeln, was die prinzipielle Stellung der Arbeiter der Kulturwelt in Bezug auf die Agrarfrage sein soll.

Die Beschickung des Londoner Kongresses wird nur dadurch ein neues Gesicht bekommen, daß die Gewerkschaften, insbesondere die älteren englischen Gewerkschaften, mehr als bisher werden vertreten sein, und zwar haben sie selbst den Antrag, sie als Gewerkschafter zuzulassen, gestellt. Wie sich die deutschen Gewerkschaften dazu stellen werden, muß man ihnen selbst überlassen. Unsere Vereinsgesetzgebung wird auf die Art der Beschickung bestimmend sein. Infolge der wahrscheinlich starken Beteiligung der englischen Gewerkschaften kommen vielleicht Fragen auf die Tagesordnung, die die Gewerkschaften im Allgemeinen mehr als bisher interessieren und sie zwingen werden, dazu Stellung zu nehmen. Die Beschickung des Londoner Kongresses wird allerdings wesentlich kostspieliger werden, als die Beschickung der bisherigen Kongresse. Es empfiehlt sich daher, sich nach Bezirken oder Provinzen zusammenzuschließen. Ich bitte, die vorgeschlagene Resolution anzunehmen.

Dieselbe lautet:

Der Parteitag fordert die Parteigenossen auf, in Anbetracht der Wichtigkeit, die der nächste in London stattfindende internationale Arbeiterkongreß für die gesammten Klassenbewußten Arbeiter und namentlich für die weitere Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung haben wird, denselben durch Vertreter möglichst zahlreich zu beschicken.

Zu dieser Resolution spricht Grothe-Rostock: Angesichts der Wichtigkeit und gefährlichen Konkurrenz, welche die ostasiatischen, japanischen und chinesischen

Arbeiter, sei es bei uns selbst, sei es durch die in Ostasien selbst betriebene Industrie, auf unsere Arbeiter ausüben werden, ist es vielleicht angebracht, darauf hinzuweisen, daß die deutschen Delegirten die Frage der ostasiatischen Konkurrenz auf dem Londoner Kongreß zur Besprechung bringen.

Die Debatte wird geschlossen.

Antrag 111 wird einstimmig angenommen.

Es folgt Punkt 7: **Schwijßsystem, Hausindustrie und Arbeiterschutz.**

Referent Timm: Der Gang der Entwicklung der Dinge in Deutschland zeigt, daß die herrschenden Klassen gegenwärtig für alles Interesse haben, nur nicht für den Arbeiterschutz. Der Reichskanzler Hohenlohe hielt es für nöthig, in seiner Programmrede zu bemerken, es läge im Interesse der Arbeiter selber, daß auf dem Gebiete der Sozialreform ein Stillstand eintritt. Der Präsident des Reichs-Versicherungsamtes, Bödiker, hat jüngst ein Werk über die Arbeiterversicherung in den europäischen Staaten veröffentlicht, worin er die Sozialreform in Deutschland über das Bohnenlied lobt. Von allen Seiten tönt es uns entgegen: Die Arbeiter und Arbeiterinnen sollten zufrieden sein; auf dem Gebiet der Sozialreform ist genügend für sie geschaffen.

Da ist es nothwendig, die sozialen Erscheinungen der Hausindustrie in das Licht der Doffentlichkeit zu ziehen. Die entsetzlichen Zustände, die in ihr herrschen, können nicht verkleinert werden durch Demonstrationen wie am Sedantage. Ich vermag der beschränkten Zeit wegen nicht auf alle Einzelheiten der Hausindustrie einzugehen. Dann ist es auch schwer, über alle Momente genügend Material zu sammeln, da die am schlechtesten bezahlten Arbeiter und Arbeiterinnen der Hausindustrie fast unter Ausschluß der Doffentlichkeit leben. Also nur Bruchstücke kann ich bieten; aber vielleicht giebt gerade das Anlaß, tiefer als bisher in dies Gebiet einzudringen. Die historische Entwicklung der Hausindustrie ist allbekannt. Ich übergehe sie und komme sofort zur Gegenwart. Karl Marx nennt die moderne Hausindustrie die dezentralisirte Großindustrie. Bei ihr findet das Unternehmertum die erwünschte Gelegenheit, aus außerordentlich billigen Arbeitskräften die größten Arbeitsquanten herauszupressen. Betrachten wir ihre verschiedenen Formen. Da haben wir zunächst den hausindustriellen Kleinmeister, der theils für Kunden, theils für die Unternehmer arbeitet. Weiter haben wir die Hausindustrie auf dem Lande. Hier sind die Arbeiter an die Scholle gefesselt und bieten bei ihrer Bedürfnislosigkeit dem Unternehmer außerordentlich billiges Arbeitsmaterial. In der Hausindustrie finden überhaupt alle sozial rückständigen Schichten der Bevölkerung mit den niedrigsten Bedürfnissen ihre Zuflucht. Der Arbeiterzustrom vom Lande nach den Städten findet in der Hausindustrie hauptsächlich Unterkunft und Verwendung. Der Unternehmer sucht in der Hausindustrie alle die geföchlichen Verpflichtungen abzuschütteln, die der großindustrielle Fabrikunternehmer hat. Der Unternehmer in der Hausindustrie erspart die Kosten des Arbeitsraumes, der Betriebsmittel und der Verpflichtungen der Sozialreform. Außerdem wälzt er erfolgreich das ganze Risiko der Krise größtentheils auf die Schultern der Arbeiter ab. Der Unternehmer kümmert sich nicht darum, ob die Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind oder nicht.

Aus der Hausindustrie des Kleinmeisters hat sich nun eine andere Form entwickelt. In vielen Branchen bildet sich das Sweating- oder Schwijßsystem aus. Es ist folgendermaßen entstanden. Früher beschäftigten die Unternehmer einzelne hausindustrielle Arbeiter. Die Arbeit steigerte sich, und nun suchten die Unternehmer die fähigsten Arbeiter heraus und gaben ihnen die Arbeit in erster Linie. Die Arbeiter wurden allein nicht fertig. Sie engagirten wieder Arbeiter. Das lag in ihrem Interesse und in dem der Unternehmer. Die Betriebsunternehmer hatten den Vortheil, nur mit wenigen Arbeitern zu thun zu haben. Andererseits konnte in der Saison ein großes Arbeitsquantum fertig